

September 1992 · Nummer 138

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Tobias Springer und Sigrid Randa

»Neue Europäische Graphik« aus dem Bauhaus in Weimar

Aus Privatbesitz erhielt das Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums kürzlich die komplette Halbpergamentausgabe des zwischen 1921 und 1924 am Bauhaus entstandenen Mappenwerks »Neue Europäische Graphik« zum Geschenk. Die Sammlung besitzt damit einen Komplex von druckgraphischen Blättern, der in seiner Vollständigkeit und seinem Erhaltungszustand als ausgesprochenes Rarissimum gelten kann und den Hans M. Wingler als das »wohl großartigste druckgraphische Sammelwerk der ersten Nachkriegsepoche« bezeichnet hat.

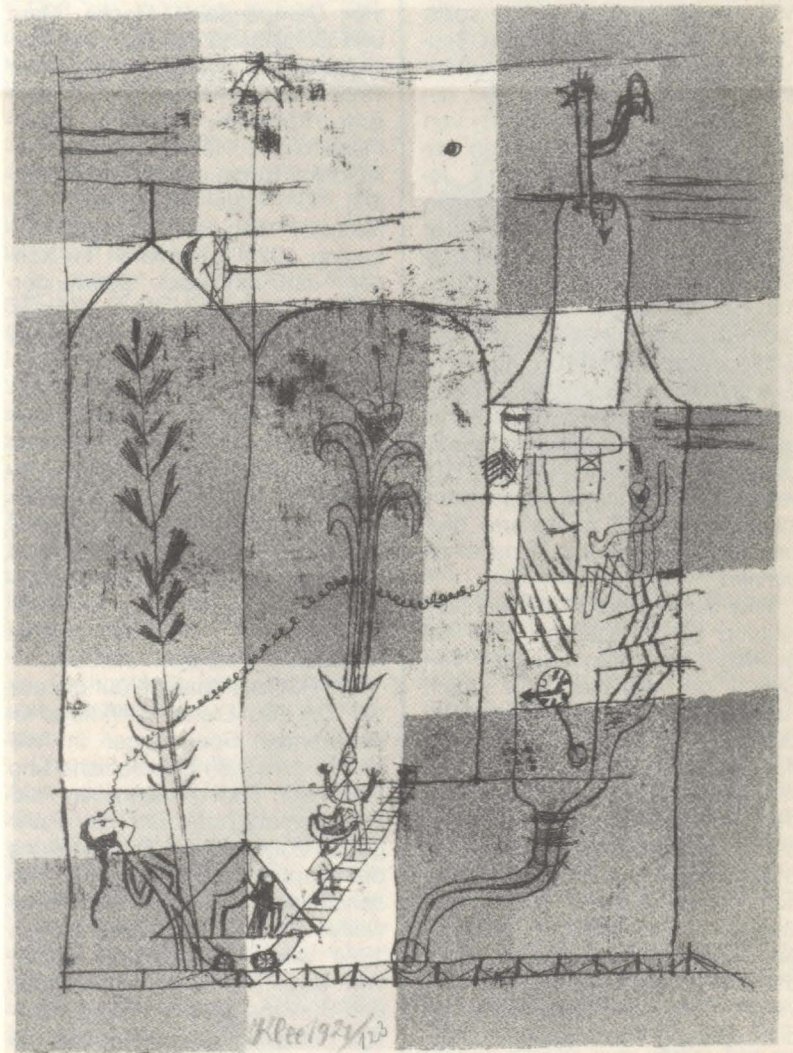
Die graphische Druckerei des Bauhauses und die Herausgabe der Mappenwerke

In der 1919 für Flach-, Hoch- und Tiefdruck eingerichteten graphischen Druckerei, die eine der ersten funktionsfähigen Werkstätten des Bauhauses war, wurde der Grundsatz von der Verbindung von geistig-künstlerischer und praktisch-handwerklicher Betätigung verwirklicht. Geleitet wurde sie von Lyonel Feininger, dem »Meister der Form«, der für die künstlerischen Fragen verantwortlich war und Carl Zaubitzer, dem »Meister des Handwerks«, einem kreativen und engagierten gelernten Lithographen.

1921 wurde mit der Realisierung eines Mappenwerks mit druckgraphischen Arbeiten der europäischen Avantgarde das wohl ambitionierteste Vorhaben der Bauhaus-Druckerei in Angriff genommen. Unter dem Titel »BAUHAUS-DRUCKE / NEUE EUROPÄISCHE GRAPHIK« kündigten im Herbst 1921 das Staatliche Bauhaus in Weimar und der Verlag Müller & Co. in Potsdam die Herausgabe eines Mappenwerks mit einer, wie es wörtlich in dem Prospekt heißt, »internationalen Sammlung graphischer Werke von grundlegender Wichtigkeit, in welcher Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Rußland durch ihre bedeutendsten Künstler vertreten sind«, an.

Mit den Arbeiten von 75 Künstlern – darunter sieben Bauhaus-Meister – sollte das breite Spektrum der zeitgenössischen europäischen, auch über den unmittelbaren Ideenkreis des Bauhauses hinausgehenden bildnerischen Bestrebungen dokumentiert werden. Hauptkriterium für die Aufnahme in das Mappenwerk war die künstlerische Qualität. Die geplante Präsentation von Abstrakten, Kubisten, Futuristen und Expressionisten zeugt von der künstlerisch-

programmatischen Offenheit des Bauhauses, das über Deutschland hinaus den Kontakt mit der europäischen Avantgarde suchte. Als demonstratives Zeichen der Solidarität und der freundschaftlichen Verbundenheit mit dem Bauhaus stellten die Künstler und Künstlerinnen ihre Arbeiten kostenlos zur Verfügung. Der durch den Verkauf der Mappen erlöste Gewinn sollte dem chronisch knappen Etat des Hauses zugute kommen.



Paul Klee, »Hoffmanneske Scene«, Lithographie, Mappe I



Giorgio de Chirico
»Oreste e Pilades«,
Lithographie,
Mappe IV

Konzeption und Ausstattung der Mappenwerke

Dem ursprünglichen Konzept zufolge war die Herausgabe von fünf Mappen geplant: Die erste sollte Graphiken von Meistern des Bauhauses, die zweite von Künstlern aus den romanischen Ländern, die dritte und fünfte Arbeiten von deutschen und die vierte von slawischen Künstlern enthalten. Jeder der beteiligten Künstler sollte mit einem, die Bauhaus-Meister Feiniger, Itten, Klee, Muche, Schlemmer und Schreyer jedoch mit zwei Drucken vertreten sein. Die Auflagenhöhe der gesamten Edition wurde auf 130 nummerierte Exemplare festgesetzt. Eine zehn Mappen umfassende Vorzugsausgabe (Nr. 1–10) und hundert Halbpergamentexemplare (Nr. 11–110) waren für den Handel vorgesehen, zwanzig römisch nummerierte blieben für die beteiligten Künstler reserviert.

Teils bedingt durch die Nichteinhaltung von tatsächlich oder angeblich gemachten Zusagen von Seiten der Künstler, teils durch nicht termingerechte Ablieferung der Druckvorlagen geriet das Vorhaben im Verlauf des Jahres 1922 terminlich und konzeptionell aus dem Tritt, so daß eine Neuordnung der Mappen unumgänglich war. Es beschwerten sich nicht nur wiederholt Subskriptienten wegen des Verzugs versprochener Lieferungen, auch avisierte das Bauhaus dem Verlag Müller & Co., der den Vertrieb organisierte, gelegentlich die Lieferung von Mappen, zu denen zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal alle Druckvorlagen vorhanden waren. Termingerecht

konnten lediglich Mappe I (7 »Meister des Staatlichen Bauhauses in Weimar«) und Mappe III (14 »Deutsche Künstler«, darunter Baumeister, Campendonk, Macke, Marc und Schwitters) Anfang 1922 herausgegeben werden. Im März 1923 erschien Mappe V (13 »Deutsche Künstler«, darunter Beckmann, Grosz, Heckel, Kirchner, Koschka, Kubin und Schmidt-Rottluff). Um das Erscheinen von Mappe IV wenigstens zum Jahresbeginn 1924 garantieren zu können, sah man sich gezwungen vom ursprünglichen Konzept abzugehen, nach dem in dieser Mappe Künstler aus verschiedenen romanischen Ländern Platz finden sollten. Sie wurde im Umfang reduziert, die italienischen und russischen Künstler darin zusammengefaßt (12 »Italienische und russische Künstler«, u.a. Archipenko, Boccioni, Chagall, de Chirico, Gontscharowa, Kandinsky und Severini). Mappe II sollte nunmehr ausschließlich französischen Künstlern vorbehalten bleiben.

Die Rücksichtnahme auf die aus der Zeit des Ersten Weltkriegs resultierenden Spannungen im Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich und die aktuellen Auseinandersetzungen um das Ruhrgebiet zögerten die Fertigstellung der Mappe II und damit den Abschluß des Unternehmens immer weiter hinaus. Mitte des Jahres 1924 waren lediglich die Blätter von Léger, Coubine, Marcoussis und Survage gedruckt. Die endgültige Fertigstellung verhinderte die rechtsradikale thüringische Regierung durch die vorsorgliche Kündigung der Anstellungsverträge der

künstlerischen Lehrkräfte des Bauhauses. Die Mappe mit den Franzosen blieb unvollendet.

Sicher wurden nicht alle Drucke, wie im Impressum der Mappenwerke angegeben im Bauhaus selbst hergestellt. Holzstöcke oder Lithosteine konnten nicht in jedem Fall zum Drucken nach Weimar geliefert werden, da die Kosten und das Transportrisiko zu groß gewesen wären. Die Beschaffung qualitativ hochwertigen Druckpapiers gestaltete sich, bedingt durch die Zeitumstände, schwierig. Für die Drucke der Halbpergamentausgabe verwendete man teils Japanpapier-, teils büttenartiges deutsches Papier, doch mußte man sich oft mit gerade lieferbarem, qualitativ schlechterem begnügen. Da die Drucke in Passepartouts eingelegt wurden, konnte das Papierformat knapp gehalten werden. Zur Herkunftsbezeichnung versah man die einzelnen Blätter mit dem Blindstempel des 1919 eingeführten Bauhaus-Signets (»Sternenmännchen«). Bei einigen Blättern fehlt die Prägung jedoch. Die typographisch gestalteten Titelblätter, die Inhaltsverzeichnisse mit Impressum und die Druckvermerke auf den Innenseiten der Rückendeckel gehen auf Entwürfe von L. Feiniger zurück.

Die Drucke wurden in Mappen eingelegt, die in der dem Bauhaus angeschlossenen Buchbinderei Otto Dorfners, die unter der künstlerischen Leitung Paul Klees stand, angefertigt worden waren. Die Einbände zeigten unterschiedlich gestaltete abstrakte Ornamentformen auf Ton-in-Ton gehaltenen Flächen in Kleisterdrucktechnik. Hans Winger gelang es, die Entwürfe bestimmten Künstlern zuzuordnen: Mappe I gestaltete Lyonel Feiniger, Mappe II Paul Klee, Mappe IV Ludwig Hirschfeld und Mappe V Josef Albers.

Das Ende des Bauhauses in Weimar

Bedingt durch die rasch fortschreitende Geldentwertung, auf die die Bauhausleitung nicht flexibel genug reagieren konnte, erwies sich das Projekt als finanzieller Fehlschlag. Der Erlös der Mappen konnte letztlich nicht einmal die Selbstkosten decken. Das endgültige Aus des Projekts brachte das Jahr 1925, als die nationalsozialistische thüringische Landesregierung dem Bauhaus durch Streichung der finanziellen Mittel die Existenzgrundlage entzog und die Leitung sich gezwungen sah, die noch vorhandenen Exemplare des Mappenwerks zu verschleudern.

Bernd Mayer